





© 1993

Bernd Maywald

Mühle

O - 1631 Saalow

☎ Zossen (03377) 30 08 27

00383

*Bernd Maywald*

## Die weitgereiste Saalower Windmühle



Müllergesellen waren zwar oft auf Wanderschaft,  
aber Windmühlen auch ... ?

Ja, das war schon immer so! Die Saalower Mühle ist nur ein Beispiel von vielen. Allerdings ist die Saalower Mühle wirklich häufiger unterwegs gewesen als die Mehrzahl ihrer Kolleginnen. Das kam so:

Zwar hat meine liebe Mühle ihr Geburtsdatum bisher nicht verraten, Damen haben da eben manchmal ihre Eigenheiten, aber ungefähr in der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sie den Wind der Welt erstmals gespürt. Geboren wurde sie nämlich in Schöneberg in der Mark Brandenburg, einem kleinen Nest am südwestlichen Rand von Berlin. Schon in jugendlichen Jahren, bereits 1888, zog sie weiter und richtete sich in Mariendorf auf und ein.

Und dann war in der Zeitung „Deutscher Müller“ am 29. August 1902 zu lesen:

Die Bockmühle des Mühlenmeisters J. Dümichen in Saalow bei Boffen brannte völlig nieder; auch die Körner- und Mehl-Vorräte gingen mit zu Grunde. Die Mühle war mit einem hohen Kosten-Aufwande der jetzigen Zeit entsprechend sehr gut ausgebaut. J. Präger.

Das war natürlich ein trauriges Ereignis. So mußte sich Mühlenmeister Dümichen nach einer neuen bzw. anderen Mühle umsehen. Und so wurde aus einer Mariendorfer Bockmühle eine Saalower Bockmühle im Jahre 1903 auf dem Saalower Mühlenberg.

1912 verkaufte Meister Dümichen die Mühle an Meister Ferdinand Schulze. Nun aber kam 1937 das Militär. Der Mühlenberg fiel dem Fiskus zum Opfer. Wieder einmal mußte die Mühle ihre Sachen packen und umziehen. Jedoch in Saalow gefiel es ihr so gut, daß sie sich gleich am anderen Ortsende ein Plätzchen suchte, nämlich dort, wo sie heute noch steht. Allerdings wurde sie dabei vergrößert. Mühlentechnisch heißt das: Umbau einer Bockwindmühle zur Paltrockmühle. Das Wort Paltrock ist niederländischen Ursprungs im Sinne von Faltenrock oder Pfalzrock (langes Mönchsgewand). Das hängt zusammen damit, daß der „Rock“, also die Verbretterung, im Gegensatz zur Bockmühle bis zum Boden herunterreicht.

Nach der Errichtung am jetzigen Standort übernahm Sohn Fritz Schulze die Mühle vom Vater Ferdinand. Und die Saalower Paltrockmühle hat ihren Heimatkreis trotz ihrer Reiselust nie verlassen; Schöneberg, Mariendorf und Saalow gehörten allesamt zum Kreis Teltow. Bis 1966 war die Saalower Mühle mit Windkraft in Betrieb, und bis 1971 wurde noch mit Motorkraft geschrotet. Aber auch nach dem Tode von Fritz Schulze 1971 stand der Mühlstein nicht still. Dafür sorgten Sohn Karl und Enkel Karl-Heinz Göhrmann. Und auch seitdem ich die Mühle 1972 kaufte, ist der gute Kontakt zur Familie Göhrmann erhalten geblieben.

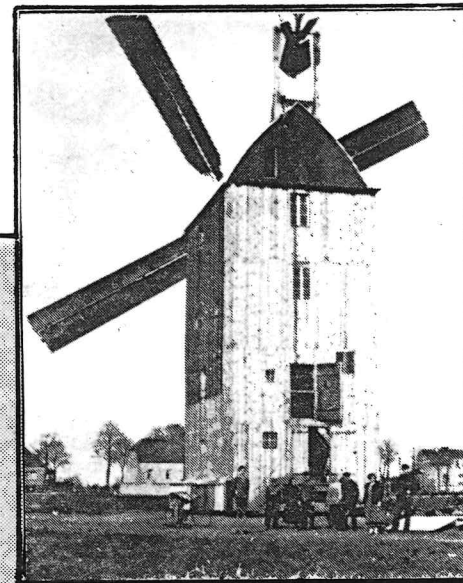
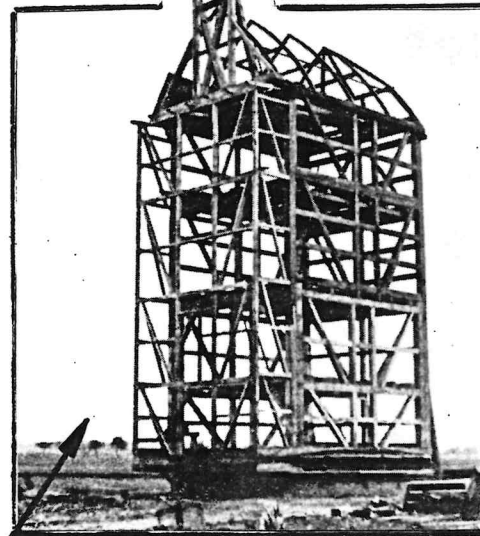
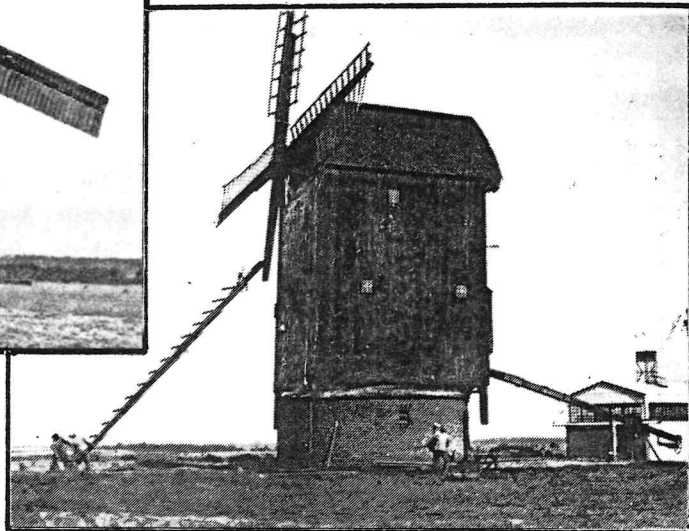
1974/75 restaurierte ich die Mühle mithilfe von Freunden aus Saalow und Umgebung. Müllermeister Fritz Schulze stand in sehr gutem Ruf und galt als jederzeit sehr hilfsbereit vor allem in Zeiten der Not. Ich will mir größte Mühe geben, die Mühle als Zeugnis von Fleiß und Können unserer Vorfahren zu erhalten. Natürlich will ich weiterhin interessierten Gästen die Mühle auch von innen zeigen und die Technik erklären, aber man möge mir verzeihen, daß die Mühle eine Mühle bleiben soll und ich daraus keine chrom- und lackstrahlende Disneyland-Attraktion machen will.



# Die Saalower Windmühle



Bockwindmühle mit ummauerten Bock vor der Umsetzung



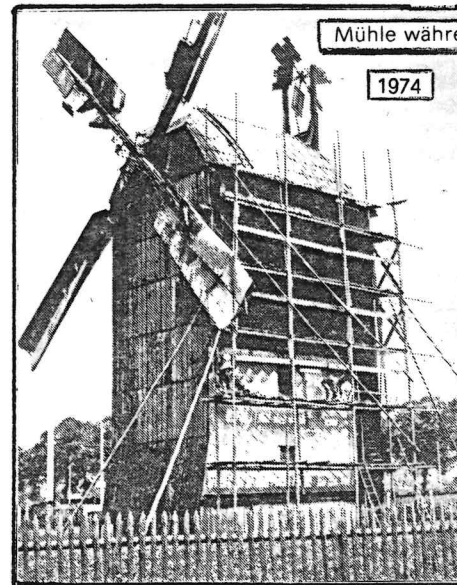
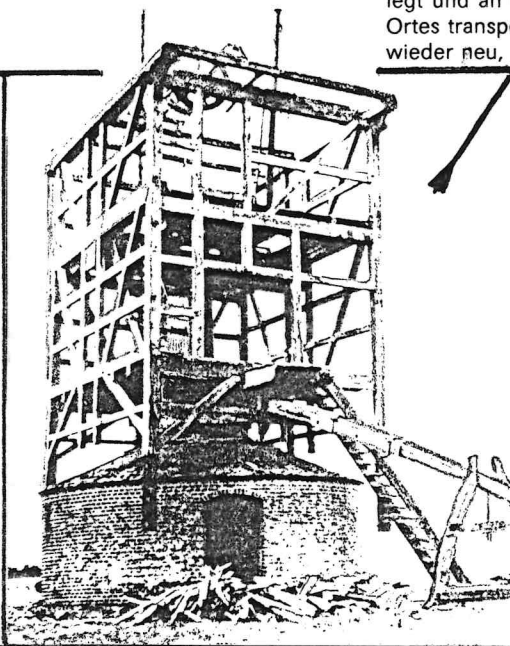
Paltrock-Mühle im Jahre 1937

Die Bockmühle wurde 1937 am alten Standort in ihre Bauteile zerlegt und an das entgegengesetzte Ende des Ortes transportiert. Dort entstand die Mühle wieder neu, jetzt als Paltrockmühle



Wappen der Müller.

Gruß der Müller: „Glück zu!“



Mühle während der Rekonstruktion



Mein Lebenslauf.

Ich Unterzeichneter, geb. 4. 3. 1889 in Klausdorf (Kr. Zossen) als Sohn des Maschinisten Ferd. Schulze in seiner Ehefrau Klara geb. Schlickeisen.

Mein Lebenslauf

Ich Unterzeichneter, geb. 4.3.1889 in Klausdorf (Kreis Zossen) als Sohn des Maschinisten Ferd. Schulze und seiner Ehefrau Klara, geb. Schlickeisen, besuchte 8 Jahre die Schulen in Klausdorf und Rehagen und wurde zu Ostern 1903 in der Kirche zu Sperenberg konfirmiert. Kam dann am 20.4. bei Müllerstr. Alb. Schlickeisen-Klausdorf in die Lehre und machte am 15.6.1906 vor der Prüfungskommission unter Vorsitz des Obermeisters Fried. Präger-Sperenberg von der Müller-Innung Zossen meine Gesellenprüfung. Nachdem ich nun als Müllergeselle in verschiedenen Mühlen tätig war, so u.a. in Luckenwalde, Lübben, Berlin, Kummersdorf usw., ging ich zwischendurch auf Wanderschaft. Im Jahre 1912 kaufte mein Vater die Windmühle in Saalow vom Müllerstr. Ferd. Dümichen u. ich mußte von jetzt ab (1.4.1912) selbständig arbeiten. Am 30.9.1913 bestand ich in Berlin (Versuchsmühle) meine Meisterprüfung. Dann kam der 1. Weltkrieg und ich war vom 16. Mobilmachungstag bis Schluß dabei. 1920 heiratete ich, und 1927 eröffnete ich Brotbäckerei und Gemischtwarenladen. 1949 hat man mich eingesperrt und ich saß 1/4 Jahr in Berlin in Untersuchungshaft, weil ich Bauern mit Sollsgetreide ausgeholfen habe und bekam dafür eine Geldstrafe. Infolge Alters entschloß ich mich 1950 Landwirtschaft, Bäckerei und Laden an meinen Stiefsohn Heinz Göhrmann abzutreten; mein eigener einziger Sohn Rudi ist 1941 in Afrika geblieben. Die Mühle habe ich noch für mich behalten, in welcher ich allein arbeite, so lange es gesundheitlich geht. Seit drei Jahren kriege ich Altersrente.

Mühle-Saalow, den 7.5.1957

Fritz Schulze

in  
in Spe  
20. 4.  
1903  
6 vor  
auf  
von  
- gu  
li Müll.  
tätig  
Lübben  
1912  
in  
in  
1949  
in Berlin  
1950  
in Afrika  
1941  
1950  
1957

die Mühle habe ich noch für mich behalten, in welcher ich allein arbeite, so lange es gesundheitlich geht. Seit drei Jahren kriege ich Altersrente.  
Mühle - Saalow, im 7. 5. 1957 Fritz Schulze

DIE SAALOWER ERFANDEN FÜR BERND MAYWALD

DEN LUSTIGEN SPITZNAMEN "MÜHLENJIMMY",

ANDERE NENNEN IHN:

Neuer Don Quijote

Mühlenjimmy ist zwischen die Mühlräder des Lebens gekommen. Das ist die Mühle und das ist Christine. - Die abgeklapperte Mühle hat er erworben, die echt blonde Christine umworben. Nun besitzt er beide und steigt bei nächtlichem Sturm aus ihrem Bett auf die Mühle, um das ausgehakete Reguliersystem für die Flügelklappen zu reparieren. Dabei hakt einiges aus und läßt sich nicht mehr einhaken. Das entbehrt nicht der Tragikomik. Denn Mühlenjimmy, der gegen die vermeintlichen Torheiten einer modernen Gesellschaft anlebt, kann nicht außerhalb von ihr sein. Wie der große Vorfahr Don Quijote rennt er gegen die Windmühlenflügel an. Aber von innen. Er sitzt drin, und Autor Maywald kann nicht nur vorbeigelaufen sein, so gut kennt er sich aus in Mühlen und Menschen. Er erzählt voller Witz und Wärme eine Geschichte mit viel Nebensätzen, und man weiß manchmal nicht, ob er viele Nebensätze mit einer Geschichte erzählt. Wenn Mühlen-Maywald selbstironisch wird, ist er am stärksten. Das geschieht dort, wo er, der Berliner, ins Dorf gerät und das Dorf in seine Mühle. Die Sprache ist locker, was aber nicht heißt, daß sie leicht zu nehmen ist. Auf's Ende zu ist Mühlenjimmy so traurig, daß er leider seine Selbstironie verliert. Und man sucht verwirrt, ob das Buch auch wirklich beim Eulenspiegel Verlag erschienen ist... Doch solche Albernheiten sollte man lassen, denn Maywalds Verdrehtheiten bereiten nachdenkliches Vergnügen.

Wochenpost  
Berlin

EULENSPIEGEL VERLAG BERLIN:

Bernd Maywald: "Besichtigung einer Windmühle"

Illustrationen von Bernd A. Chmura







## Die Restaurierung der Mühle durch Bernd Maywald

Die Saalower Mühle hat eine sehr wechselvolle Geschichte hinter sich. Die sich ständig ändernde wirtschaftliche Situation und die Fortentwicklung der Technik bewirkten immer wieder Veränderungen an der Mühlenkonstruktion.

Etwa um 1819 entstand auf dem Saalower Mühlenberg eine Bockwindmühle, die zur Jahrhundertwende abbrannte. Im Jahre 1903 wurde eine neue Bockwindmühle gebaut (Bild 1). Der Name ergibt sich aus dem Aufbau: Der Mühlenkasten ist auf dem darunter befindlichen Bock drehbar gelagert.

Mühlen dieses Typs waren in der Mark Brandenburg zu dieser Zeit weit verbreitet. Es waren relativ kleine Produktionsanlagen, deren Antriebsmechanismus zunächst ausschließlich auf der Nutzung der Windenergie beruhte.

Mit dem Siegeszug der Gas-, Diesel- und Elektromotoren wurden viele mit Windkraft betriebene Mühlen unwirtschaftlich. Deshalb rüstete man die traditionellen Bockwindmühlen zusätzlich mit Motoren aus.

\*

Am neuen Standort baute man 1937 das Rundfundament, den Rollenkranz und darauf die zwei neuen Geschosse, Böden genannt, auf. Gegen die Gefahr seitlicher Verschiebung oder Kippen der in einem Käfig geführten Rollen wird der drehbare Mühlenkasten durch ein Mittellager gesichert. Auf die zwei neuen Böden wurde dann der alte Bockmühlenkasten aufgesetzt. Der innere Teil der Windkraftanlage, Teile der Inneneinrichtung, und sogar die alte Verbretterung und die Fenster wurden wieder an- und eingebaut.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Inneneinrichtung baute die Firma Kühl 1937 neue leistungsfähige Flügelkonstruktionen, die sogenannten Bilauschen Ventikanten mit Drehheck an. Die Ventikanten täteten dann bis zum Jahre 1966 ihren Dienst. Ein Absenken der Flügelwelle samt Kamrad führte zu Kraftübertragungsschwierigkeiten und schließlich zur Stilllegung der Windkraftanlage.

Die umfangreichen Restaurierungsarbeiten waren unter denkmalpflegerischen Aspekten vorbereitet worden. Die originale Bausubstanz zu erhalten und verschlissene Baugruppen nach vorhandenen Mustern und Dokumenten wieder herzustellen, war erklärtes Ziel der Arbeiten. Dabei sollten solche Werkstoffe und Hilfsmittel zum Einsatz kommen, die diese Bedingungen erfüllen und für die Werterhaltung einen vertretbaren finanziellen Aufwand garantierten.

\*

### Der Mühlenkasten

Das Dach ist holzverschalt und mit Pfannenblechen aus verzinktem Stahlblech gedeckt. Diese waren so gut konserviert, so daß sich nur eine sehr leichte Rostschicht gebildet hatte. Das Dach wurde deshalb mit Penetrationsmittel behandelt. Dieses Mittel auf Alkydharz-Basis ist ockerfarben, deshalb wählte man für die Lackfarbe ebenfalls diesen Farbton. Die Windwand an der Flügel-seite war ebenfalls mit Pfannenblechen verkleidet. Diese waren jedoch größtenteils durchgerostet und mußten durch andere Materialien ersetzt werden. Die Seitenwände und die Rückwand tragen eine geteilte Verbretterung. Die neue Verkleidung aus Kunstschiefer und Preolit wurde so vorgenommen, daß der Aufbau der Mühlenkonstruktion auch von außen deutlich sichtbar bleibt. Die untere Begrenzung wurde durch einen in die Verkleidung eingearbeiteten Streifen gekennzeichnet. Das entspricht der Grenze zwischen Kunstschiefer und restlichen Pfannenblechen an der Windwand. Der an die eigentliche Mühle gesetzte Anbau an der Tür-seite wurde dunkel abgesetzt. Damit ist im unteren Teil die Originalverbretterung erhalten und die Möglichkeit der Herstellung einer Übereinstimmung mit modernen Werkstoffen bewiesen. Diese Seite trägt bis auf eine Ausnahme die alten Fenster. An den Seitenwänden wurden die Fenster in der Originalform mit ganz geringen Maßabweichungen erneuert. Die Blenden lassen die Fenster zwar größer erscheinen; sollen aber vor allem den Wetterschutz in der Grenzzone zwischen Verschieferung und Fensterkante fördern.

\*

### Die Windkraftanlage

Geplant war zunächst die Restaurierung der vorhandenen, aber stark defekten Ventikanten mit Drehheck. Beim Abbau der Konstruktion in Vorbereitung der Reparatur ergab sich, daß die Substanz stärker angegriffen war als vermutet. Da 1975 keine Erfahrungen zur Restaurierung dieses Typs vorlagen, wurde aus Sicherheits- und Kostengründen auf die Wiederherstellung verzichtet. Die Stahlruten selbst waren jedoch gut erhalten.

Der Entschluß, sich der Originalansicht der Bockmühle zu nähern und wieder Jalousieflügel zu bauen, stieß auf Ausführungsschwierigkeiten, da sich Holz-scheite nur ungenügend und technologisch aufwendig mit Stahlruten verbinden lassen. Es wurden deshalb Rahmen aus U-Profilen gebaut, die Klappen und Zugvorrichtungen eingesetzt und komplett an die Ruten angeflanscht.

Die Vorrichtung zum Drehen des gesamten Mühlenkastens, die Windrose auf dem Mühlen-dach, wurde mit Hilfe einer neuen, stärkeren Kette wieder in Betrieb genommen. Zwei Flügelholme und alle Flügelblätter wurden erneuert.

Die zu erreichenden Leistungsparameter, die von der Konstruktion der Windkraftanlage maßgeblich beeinflußt werden, wurden so gewählt, daß eine funktionelle Demonstration bis hin zum Vermahlungsprozeß erreicht wird und ein möglichst geringes Sicherheitsrisiko entsteht

\*

### Gestaltung der Innenräume

Auf den vier Böden der Mühle befinden sich Vorreinigung und Reinigung, also Raspelzylinder, Trieur, Schälmaschine, Filter sowie drei Stein-Mahlgänge, ein Walzenstuhl, eine Quetsche, drei Würfelsichter, eine stehende Mischmaschine, innerer und äußerer Sackaufzug, mehrere Elevatoren und Silos. Auf

dem untersten Boden wird abgesackt und gewogen. Hier befindet sich auch das Vorgelege zum zentralen Antrieb aller Maschinen und ein Elektromotor als Hilfskraft. Diese Inneneinrichtung blieb bei der Restaurierung fast vollständig erhalten. Nur ein Schüttrichter wurde zugunsten eines Arbeitsraumes ausgebaut. Er nimmt die Hälfte des 3. Geschosses ein, getrennt von dem der Öffentlichkeit zugänglichen Bereich durch eine Holzwand. Der zugängliche Teil dieses Bodens enthält 2 Silos, die Mischmaschine (zum Zusammenstellen der Mehlsorten bzw. zur Mischfutterproduktion) und die erwähnten Reinigungsmaschinen.

Alle anderen Geschosse behielten ihre vollständige Ausrüstung.

\*

Auch andere für den Betrachter und Besucher unsichtbare Stütz- und Stabilisierungs-konstruktionen mußten angebracht werden. Bei Restaurierungen dieser Art entstehen meist Wertigkeitsänderungen. So gehört z. B. zum Originalzustand einer alten Bockmühle, daß Dach- und Windseite mit Holzschindeln verkleidet sind, jedoch ersetzen die Mülle die Schindeln schon seit langem durch Dachpappe. Auch Einsatz anderer Materialien – z. B. Pfannenbleche oder Preolit – entspricht zwar nicht dem ursprünglichen Bauzustand, muß aus ökonomischen Gründen als Lösung jedoch akzeptiert werden, solange die vorhandene Originalsubstanz nicht gefährdet wird.

\*

Ein in unmittelbarer Nähe der Saalower Paltrock-Mühle entstandener Flachbau – das Wohnhaus des Besitzers – wurde in seiner Gestaltung und Farbgebung der Mühle angepaßt. Die Mühle steht vor dem Ort und ist mit ihrer Firsthöhe von 16,50 m als höchstes Gebäude von Saalow weithin sichtbar.

\*



\*